

IN VIA Hamburg e.V. – Beratung und Betreuung für Jugendliche mit Migrationshintergrund zwischen 12 und 27 Jahre und für Langzeitarbeitslose

Marianne Sorokowski

IN VIA Hamburg e.V. wurde 1991 in der Hansestadt gegründet, ist anerkannter Träger der Jugendhilfe und als Fachverband des Caritasverbandes in Hamburg in unterschiedlichen Arbeitsfeldern tätig. In der Migrationssozialarbeit nimmt der Verein die Aufgaben des Jugendmigrationsdienstes und im Bereich Beschäftigung/Qualifizierung die Arbeit mit langzeitarbeitslosen Menschen im Sozialkaufhaus wahr.

Jugendmigrationsdienst

Im Rahmen des Kinder- und Jugendplans des Bundes und als Bestandteil der Initiative JUGEND STÄRKEN fördert das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) Jugendmigrationsdienste und deren Umsetzung. Die Jugendmigrationsdienste haben als Angebot der Jugendsozialarbeit in erster Linie die Aufgabe, junge Menschen mit Migrationshintergrund zu beraten und zu begleiten, die Unterstützung am Übergang Schule/Ausbildung/Beruf benötigen. Dies wird mit dem Verfahren des Case-Managements und dem Instrument des individuellen Integrationsförderplans umgesetzt.

Der Jugendmigrationsdienst (JMD) von IN VIA Hamburg e.V. ist eine Integrationsfachstelle für zugewanderte junge Menschen im Alter zwischen 12 und 27 Jahren und deren Eltern. Ziele sind die sprachliche, schulische, berufliche und soziale Integration sowie die Förderung von Chancengerechtigkeit und Partizipation junger Migranten. Der JMD hat in diesem Zusammenhang folgende

Aufgaben:

- individuelle Beratung und Begleitung im Wege des Case-Managements
- Netzwerk- und Sozialraumarbeit
- Entwickeln und Durchführen von Gruppenangeboten
- Initiieren und Begleiten der interkulturellen Öffnung von Diensten und Einrichtungen der sozialen Handlungsfelder

„Für eine Arbeitsmarktintegration ist ein Sprachniveau von mindestens B1 nach dem Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen notwendig. Zum Zwecke der Ausbildung wird von den Unternehmen häufig ein B2 Niveau verlangt. Deshalb führen wir an allen Standorten des JMD verschiedene Gruppen- sowie Sprachförderange-

bote durch“, informiert Janina Eggers, die seit 10 Jahren bei IN VIA Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund begleitet. Die Klientel des JMD ist vielfältig. Die unterschiedlichen Arbeitsmarktvoraussetzungen, der Aufenthaltsstatus sowie die kulturellen und persönlichen Hintergründe spielen eine große Rolle im Begleitungsprozess.

Janina Eggers berichtet über zwei Klienten, die die Situation vieler Migranten und Flüchtlinge widerspiegeln: Ahmet H. ist seit 2009 in Deutschland, er ist 24 Jahre alt und besucht bis Juli 2015 eine Berufliche Schule, die er voraussichtlich mit dem Hauptschulabschluss abschließen wird. Er hat seine beruflichen Wünsche dem Arbeitsmarkt angepasst und sucht einen Ausbildungsplatz im handwerklichen Bereich. Vor einigen Wochen hat Ahmet endlich ei-



Bei IN VIA e.V. erhalten Migranten neue berufliche Perspektiven, bauen ihr Selbstbewußtsein auf und erwerben berufspraktische Fähigkeiten für den ersten Arbeitsmarkt.
Foto: IN VIA e.V.

nen Ausbildungsplatz als Friedhofspfleger gefunden. Die Firma kann ihm jedoch erst nach Verlängerung seiner Aufenthaltserlaubnis einen Ausbildungsvertrag aushändigen. Das bedeutet für Ahmet warten und hoffen. Er ist verunsichert, kann sich noch nicht richtig freuen und bangt um seine berufliche Zukunft. „Was mache ich, wenn die Ausländerbehörde die Verlängerung nicht rechtzeitig ausstellt? Wird die Ausbildungsfirma dann einen anderen Bewerber nehmen?“ Diese Fragen beschäftigen Ahmet täglich.

Estelle S., 27 Jahre, ist 2008 mit ihrem Sohn (8 Jahre) aus Togo geflüchtet. Sie sehnt sich nach Sicherheit und möchte sich in Deutschland ein neues Zuhause aufbauen. In Togo hatte Estelle bereits eine Ausbildung zur Krankenschwester begonnen. Der Ausbildungsabschnitt wird in Deutschland jedoch nicht anerkannt. Erschwerend ist, dass sie keinen Schulabschluss vorweisen kann. Nach ihrer Ankunft in Deutschland musste zunächst der Aufenthaltsstatus geklärt werden. Erst danach hat sie einen Integrationskurs besucht, den sie mit dem Sprachniveau B1 absolviert hat. Ihre Sprachkenntnisse waren für eine Ausbildung noch nicht ausreichend, so dass Estelle anschließend versuchte, ihr

B2 Zertifikat zu erlangen. Dies hat leider nicht auf Anhieb geklappt, so dass sie einen ESF-BAMF berufsbezogenen Deutschkurs mit der Fachrichtung Pflege besuchte. Parallel zum Deutschkurs hat Estelle in der Abendschule ihren Hauptschulabschluss erfolgreich nachgeholt. Dabei wurde sie von einer ehrenamtlichen Mitarbeiterin ein Jahr lang unterstützt. Mittlerweile hat Estelle eine Ausbildung zur Altenpflegerin begonnen.

„Neben dem Erwerb der deutschen Sprache sind die Sicherung des Lebensunterhaltes, ausreichender und bezahlbarer Wohnraum, eine zuverlässige Kinderbetreuung und der Krankenversicherungsschutz von großer Bedeutung. Denn erst wenn die grundlegenden Lebensumstände geklärt sind, kann auf dem Arbeitsmarkt Fuß gefasst werden“, berichtet Janina Eggers aus ihrer langjährigen Erfahrung. Vor der Entwicklung schulischer und beruflicher Perspektiven ist in den meisten Fällen eine umfangreiche psychosoziale Beratung und Begleitung notwendig.

Aber auch Migranten der zweiten Generation nehmen den Jugendmigrationsdienst und seine Angebote vermehrt in Anspruch. In den Hausaufgabenentwurf kommen Mädchen

und junge Frauen, die in Deutschland geboren sind und in zwei Kulturen leben. Einerseits schätzen sie die Freiheiten in Deutschland, andererseits sind sie durch ihre Kulturen geprägt. Junge Frauen mit Kopftuch haben Schwierigkeiten einen Ausbildungsplatz zu finden, 18jährige sind mit dem Thema Heirat und Familienplanung konfrontiert und andere versuchen, die ungelebten Träume der Eltern zu erfüllen. In dieser Zielgruppe sind nicht der Erwerb von Deutschkenntnissen oder die Sicherung des Lebensunterhaltes Hemmnisse bei der Arbeitsmarktintegration, sondern kulturelle Austauschprozesse innerhalb der Familien.

Der JMD bietet den Jugendlichen und Heranwachsenden Unterstützung, Hilfe und individuelle Entwicklungschancen, indem sie befähigt werden, ihre Situation selbstständig zu klären und hinsichtlich ihres zukünftigen Lebensweges eigene Entscheidungen zu treffen.

Sozialkaufhaus „fairKauf hamburg“

Das Sozialkaufhaus „fairKauf hamburg“ ist als Trainingsraum für langzeitarbeitslose Menschen konzipiert. Der Migrationsanteil der Maßnahmeteilnehmer bei „fairKauf hamburg“ beträgt zurzeit 40 Prozent.

75 Frauen und Männer üben in den Bereichen Verkauf, Holzbearbeitung, Textilbearbeitung, Transport, Hauswirtschaft/Service und Verwaltung eine Arbeitsgelegenheit aus. Dadurch wird den Maßnahmeteilnehmern die Möglichkeit gegeben, wieder am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben, Fähigkeiten und Kenntnisse einzusetzen und auszubauen und letztendlich ihre Chancen auf dem ersten Arbeitsmarkt zu erhöhen.

Die Beschäftigung in den Arbeitsgelegenheiten im Sozialkaufhaus ist so angelegt, dass sie mit mangelnden Deutschkenntnissen und je nach individueller Leistungsfähigkeit ausgeübt werden kann. Die Teilnehmer sammeln und erweitern durch den



Starke Motivationsfaktoren bei älteren Migranten in den AGH sind das Gefühl gebraucht zu werden, beschäftigt zu sein, eine Alltagsstruktur zu bewahren und soziale Kontakte zu knüpfen.
Foto: IN VIA e.V.

Aufbau fachlicher Kenntnisse (training on the job) Arbeitserfahrungen in Deutschland. Jedem Teilnehmer wird ein Maßnahmecoach zur Seite gestellt, der das Aufnahmegespräch führt und in regelmäßigen Beratungsgesprächen die Problembereiche, Entwicklungsschritte und persönlichen sowie beruflichen Ziele festhält.

„Die AGHs bieten einen geschützten und flexiblen Arbeitskontext, der aber auch ‚Ernstcharakter‘ hat. Im täglichen Umgang mit Anleitern, Kollegen und Kunden erwerben die Teilnehmer berufsbezogene Deutschkenntnisse. Sie können sich durch das vertrauensvolle Miteinander in der Regel schnell überwinden, deutsch zu sprechen und schämen sich nicht mehr, Fehler bei Aussprache, Wortwahl oder Grammatik zu riskieren. „Im Laufe der Maßnahme gewinnen die Teilnehmer zunehmend an Sicherheit“, berichtet Paul Banduch, Pädagogischer Leiter des Sozialkaufhauses und macht dies an folgendem Beispiel deutlich:

Frau G. stammt aus Kasachstan. Dort hat sie als Ärztin gearbeitet. Frau G. versteht die deutsche Sprache gut, spricht aber kaum Deutsch. Sie möchte ihre Sprachkenntnisse verbessern und sich anschließend um eine berufliche Perspektive kümmern. Das Jobcenter hat Frau G. als Verkaufshelferin zugewiesen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten ist Frau G. am Ende der Maßnahme in der Lage, selbstständig Kundenberatungen durchzuführen und Liefermodalitäten für den Möbelverkauf abzuklären.

Einige Teilnehmer trauen sich, nachdem sie sich in der Maßnahme bewährt haben, eine Beschäftigung auf dem ersten Arbeitsmarkt zu (Minijob, Teilzeitjob, Vollzeitjob – je nach Belastbarkeit). So auch Frau G., die sich zunächst um einen Mi-

nijob als Verkäuferin beworben hat und langfristig eine Ausbildung im medizinischen Bereich anstrebt.

„Die meisten Teilnehmer, die zu uns kommen, würden sehr gerne auf dem ersten Arbeitsmarkt arbeiten. Viele haben aber große Probleme bei der Jobsuche. Mangelnde Arbeitserfahrungen, fehlende und nicht anerkannte Schul- und Berufsabschlüsse, unzureichende Informationen zu gängigen Bewerbungsverfahren und Arbeitsanforderungen sowie tradierte Familienmodelle erschweren die Arbeitsplatzsuche“, stellt Paul Banduch fest.

Frau F. aus Russland wurde mit 18 Jahren Mutter. Bislang hatte sie nie Zeit, sich mit ihrer beruflichen Zukunft zu beschäftigen. Sie traute sich

auch nicht viel zu. Während ihrer zweijährigen Maßnahmezeit entwickelte sie den Wunsch, eine Ausbildung zur Physiotherapeutin zu absolvieren. Mit Unterstützung der Berater und großer Eigenmotivation startete sie dieses Vorhaben am Anfang des Jahres.

In den Arbeitsgelegenheiten geht es, insbesondere bei älteren Migranten, aber auch um die Verbesserung der Lebensqualität. Das Gefühl gebraucht zu werden, beschäftigt zu sein, eine Alltagsstruktur zu bewahren bzw. aufzubauen und soziale Kontakte zu knüpfen, sind starke Motivationsfaktoren.

Wie z.B. Herr A., der in Polen 25 Jahre als Handwerker arbeitete. Im Sozialkaufhaus bringt er nun seine



Für eine Arbeitsmarktintegration sind gute deutsche Sprachkenntnisse erforderlich. Deshalb unterbreitet IN VIA e.V. verschiedene Angebote zur Sprachförderung.

Foto: IN VIA e.V.



Fähigkeiten bei der Restaurierung alter Möbel ein. „Hauptsache ich komme unter die Leute und habe etwas zu tun“, lautet sein Fazit.

Arbeitsgelegenheiten können zur Arbeitsmarkintegration von Migranten beitragen, da die Teilnehmer die Chance zur Entwicklung neuer beruflicher und persönlicher Perspektiven erhalten. Die persönliche Situation der Maßnahmeteilnehmer stabilisiert sich. Das nach längerer Arbeitslosigkeit verloren gegangene Selbstbewusstsein wird aufgebaut und die berufspraktischen Fähigkeiten und Informationen für den hiesigen Arbeitsmarkt werden erweitert.

IN VIA Hamburg e.V. schafft mit den unterschiedlichen Projekten Unterstützungsstrukturen zur gesellschaftlichen Teilhabe und Partizipation. Der Verein (re)agiert sehr flexibel auf Herausforderungen und Veränderungen in der Gesellschaft und begleitet sein Klientel sozialraum- und netzwerkorientiert auf dem Weg in die Selbständigkeit.

Marianne Sorokowski
IN VIA Hamburg e.V.
Küchgarten 19
21073 Hamburg
Tel. 040/794 16 77 14
sorokowski@invia-hamburg.de
www.invia-hamburg.de

Unternehmenssteckbrief IN VIA Hamburg e.V.

gegründet: 1991

Rechtsform: eingetragener Verein

Hauptbeschäftigungsfelder / Arbeitsschwerpunkte / Kompetenzfelder:

anerkannter Träger der Jugendhilfe, Fachverband des Caritasverbandes in Hamburg – offene Jugendarbeit, Jugendsozialarbeit, Migrationssozialarbeit, Schulsozialarbeit, sozialpädagogische Begleitung von Jugendlichen beim Übergang von der Schule in den Beruf, Arbeit mit langzeitarbeitslosen Menschen, geschlechtsspezifische Arbeit, Sprachkurse für Migranten, Seminare zur Berufsfindung und Bewerbungstraining sowie Beratung für junge Menschen mit Migrationshintergrund.

Hauptzielgruppe der Angebote:

Kinder und Jugendliche, langzeitarbeitslose Menschen, Menschen mit Migrationshintergrund

Finanzierungsstruktur:

ESF-Mittel, Mittel der Jugendhilfe, Bundes- und Landesprogramme, kommunale Mittel, Förderung durch Erzbistum Hamburg und Caritasverband, Elternbeiträge für Schülern, Fundraising

Kooperation / Vernetzung:

Regionales Bildungs- und Beratungszentrum Süderelbe & Harburg (ReBBZ), Allgemeiner Sozialer Dienst Süderelbe & Harburg, Stadtteilschulen & Grundschulen, Katholische Schulen, Jugendberufsagenturen, Schorsch St. Georg, Haus der Familie KIZ, Haus der Jugend Finkenwerder, JMD, Caritas, Haus der Jugend Billstedt, Sozialraummanagement Phoenix-Viertel, SAGA GWG, NestWerk e.V., FC St. Pauli – Kiezhelden und weitere

Anzeige

Wie effizient ist Ihre Verwaltung?



Baas & Roost

iw3 ist die Softwarelösung für Träger der Beschäftigungsförderung, Bildung, Jugendhilfe und beruflichen Rehabilitation

- Anwenderfreundliche und zentrale Datenverwaltung
- Qualitätssicherung durch standardisierte Arbeitsprozesse
- Geprüfter Datenschutz und Datensicherheit
- Zielgerichtete Maßnahmesteuerung durch valide Kennzahlen
- Elektronische Maßnahmeabwicklung mit der Bundesagentur (eM@w)



**Baas & Roost Softwareberatung
und Implementierung GmbH**
Roder Weg 6
52072 Aachen

Tel: 0241 – 75 08 15 0 Fax: 0241 – 75 08 15 10
info@baas-und-roost.de www.baas-und-roost.de